

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 32 (1959)

Heft: 8

Artikel: Zum 80. Geburtstag von Oberstbrigadier Fritz Bolliger, alt Oberkriegskommissär

Autor: Saxer, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Militäramtsblatt

Im Militäramtsblatt Nr. 3, vom 25. Juni 1959, sind u. a. folgende Erlasse des Bundesrates, beziehungsweise des EMD veröffentlicht:

Verordnung über die Offiziersausrüstung vom 5. Mai 1959

Verfügung des EMD über die Offiziersausrüstung vom 22. Mai 1959

Ferner:

Weisungen des Eidgenössischen Militärdepartements
betreffend

die Postpauschale des Bundes

vom 25. Juni 1959

1. Mit Wirkung ab 1. Juli 1959 tritt ein neues, zwischen der Eidgenössischen Finanzverwaltung und der PTT-Verwaltung vereinbartes Pauschalabkommen in Kraft, wonach u. a. alle Postauslagen (Postsendungen, Gebühren) der militärischen Kommando- und Dienststellen pauschal verrechnet werden.
2. Die bisherige militärische Portofreiheit wird durch diese Neuregelung nicht berührt.
3. Alle von militärischen Kommando- und Dienststellen ausgehenden Postsendungen, die bisher frankiert werden mussten, wie einzuschreibende Klein-, Wert-, Paket- und Geldsendungen, sowie die Gebühren für Sperrgut, zerbrechliche, dringliche oder Eilsendungen, Laufzettel usw. werden von dieser Pauschale erfasst und sind *nicht* mehr zu *frankieren*. Auf diesen Sendungen hat der Absender an Stelle der Frankatur neben der Bezeichnung «Militärsache» den Vermerk «Pauschal-frankiert» anzubringen.
4. Für die Einholung von Referenzauskünften über Unteroffiziers- und Offiziersanwärter haben die militärischen Kommandostellen für die Rücksendung der Antwort offizielle Militärbriefumschläge beizulegen, auf denen neben der Bezeichnung «Militärsache» noch die Vermerke «Antwort-schreiben» und «Nicht frankieren» anzubringen sind.

Eidgenössisches Militärdepartement:

P. Chaudet

Zum 80. Geburtstag von Oberstbrigadier Fritz Bolliger, alt Oberkriegskommissär

Bei seinem Rücktritt vom Amte des Oberkriegskommissärs der Armee auf Ende 1945 durfte Oberstbrigadier Fritz Bolliger den verdienten Dank der Öffentlichkeit und zahlreicher Persönlichkeiten für sein Wirken entgegennehmen. Der Oberbefehlshaber der Armee gab dem Jubilar die Genug-tuung in den Ruhestand mit, «immer mehr als die Pflicht getan zu haben». Diese soldatisch knappe und für einen Militär doch so inhaltsreiche Anerkennung war mehr als der Dank des Generals an seinen Oberkriegskommissär; sie war und ist die Charakterisierung des Menschen Fritz Bolliger.

Auf allen seinen Sprossen der Stufenleiter seines beruflichen Erfolges bestimmten immer seine Tatkraft, seine Initiative und seine Liebe zur Heimat, in deren Dienst er stand, niemals aber das Durchschnittsmass sein Wirken. So war ihm als Lehrer der Jugenderziehung im Schulzimmer nicht genug. Mit Hingabe wandte er sich deshalb auch dem freiwilligen bewaffneten Vorunterricht zu, zu dessen kantonalen Kreisleiter er 1913 berufen wurde. Die Erfahrung, die Major Bolliger als Kriegskommissär der 3. Division im Ersten Weltkrieg sammelte, regten den Jubilar zu einer scharfen aber aufbauenden Kritik am damals geltenden Verpflegungs- und Rechnungsdienst der Armee an. Seine von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft preisgekrönte Denkschrift «Welche Verbesserungen des Verpflegungs- und Rechnungsdienstes der Armee ergeben sich aus den Erfahrungen des Aktivdienstes?» war in der Folge für die neue Armeeverwaltung richtungweisend. Als Chef der Sektion Verpflegungs- und Magazinwesen im Oberkriegskommissariat und ab 1942 Oberkriegs-

kommissär gehörte der Jubilar zum Kreise der Eidgenossen, deren Weitblick wir es verdanken, dass unsere Landes- und Heeresversorgung ausreichte, um einen sechsjährigen Weltkrieg ohne allzu grosse Entbehrungen überstehen zu können. Das reibungslose Funktionieren des Armeeverwaltungsdienstes im Aktivdienst 1939—1945 war sein Hauptverdienst. Der Privatwirtschaft stellte der Jubilar durch die Übernahme von Verwaltungsmandaten seine hervorragenden volkswirtschaftlichen Kenntnisse zur Verfügung, während seine militärische Lehrtätigkeit im Jahre 1937 durch eine Berufung als Dozent an die militärwissenschaftliche Abteilung der ETH ihre Krönung fand.

Für einen Menschen, der in jahrzehntelangem Wirken im Dienste der Öffentlichkeit immer mehr als seine Pflicht getan hat, kann auch der Ruhestand kein Sich-Beschränken auf Vergangenes sein. Wer Fritz Bolliger auf seinen ausgedehnten Wanderungen durch das Bernerland oder an Vortragsabenden der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern begegnet und ihn bei Versammlungen der Verwaltungsoffiziere das Wort ergreifen hört, ist davon tief beeindruckt, wie sehr sich beim Jubilaren die von einem beneidenswerten Gedächtnis und einem scharfen Verstande getragene Erfahrung mit den Erkenntnissen der neuesten Zeit zu einer scharfsinnigen Analyse von Gegenwartsfragen aller Art verbindet. Dass dieses feu-sacré, das über alle Jahrgänge hinweg einen herzlichen Kontakt herzustellen vermag, dem Jubilaren noch lange Jahre erhalten bleiben möge, ist der Wunsch aller, die sich zum Bekanntenkreis von Fritz Bolliger zählen dürfen zu seinem Geburtstage am 10. August 1959. OS

Bücher und Schriften

Die Memoiren Montgomerys. Seit Julius Caesar, der als der Vater der Generalsmemoiren gelten kann, seine berühmten Feldzugsberichte aufgezeichnet hat, sind im Laufe der Geschichte von den verantwortlichen militärischen Chefs immer wieder die eigenen Betrachtungen der Ereignisse niedergelegt worden, um so für Zeitgenossen und Nachwelt ihren Anteil an den Geschehnissen festzuhalten. Unter diesen militärischen Erinnerungswerken finden sich Dokumente von höchstem kriegsgeschichtlichem Wert, die weit über ihre Zeit hinaus als Quellenwerke Bedeutung erlangt haben — daneben stehen aber auch Memoiren, deren Ziel einzig darin lag, die Leistungen ihres Verfassers ins Licht zu rücken, gemachte Fehler zu beschönigen und die Verantwortung für Misserfolge womöglich auf Dritte zu schieben; dieser papierene Nachkrieg der Memoirenliteratur hat nicht selten zu neuen, bisweilen recht unschönen Auseinandersetzungen geführt, wodurch die Heilung der Kriegswunden unnötig erschwert wurde.

Den soeben auch in deutscher Sprache erschienenen Lebenserinnerungen des Feldmarschalls B. L. Montgomery (Paul List Verlag, München, 1958) sind Elemente dieser beiden Gruppen von Memoirenwerken eigen. Die noch in seiner Amtszeit beendeten Aufzeichnungen des britischen Heerführers bilden gewissermassen die persönliche Ergänzung seiner beiden offiziellen Feldzugsberichte «Von El Alamein zum Sangro» und «Von der Normandie zur Ostsee», die zusammen ein Ganzes bilden, da in den Memoiren verschiedentlich auf die früheren Berichte verwiesen wird. Um es gleich vorweg zu sagen: beim Leser, der die Verhältnisse etwas kennt, lösen diese Memoiren eher zwiespältige Gefühle aus. Wir wären in unserem Lande die letzten, die Montgomery seine einzigartigen historischen Verdienste um die Sache der Freiheit nicht freudig anerkennen würden. Sein Name ist für alle Zeiten verbunden mit dem entscheidenden Wendepunkt in der Kriegführung der Alliierten im Zweiten Weltkrieg und mit der siegreichen Beendigung des Krieges in Europa. Der Feldherr Montgomery besitzt alle Voraussetzungen die den grossen militärischen Führer ausmachen: Mut, Entschluss- und Tatkraft, überragendes handwerkliches Können, Weitblick, asketische Härte gegen sich selbst, den für den Feldherrn unerlässlichen «coup d'œil», hervorragende Nerven, die innere Kraft des Durchhaltens und die besondere Fähigkeit, seine Untergebenen zu aussergewöhnlichen Leistungen mitzureissen. Aber gerade darum, weil es Montgomery gar nicht nötig hätte, seine Person übermässig in den Vordergrund zu stellen, fühlt man sich in der in seinen Memoiren betriebenen Selbstverherrlichung peinlich berührt. Sein Bedürfnis nach persönlicher Reklame und seine Sucht nach Popularität, die schon während des Krieges eigenartige Blüten getrieben haben, verdichten sich in dem Buch zum Bild einer sehr egozentrischen Persönlichkeit, die neben der eigenen Leistung kaum eine andere gelten lässt und deren höchstes Streben darin liegt, die eigenen Verdienste zu unterstreichen. Allzu häufig geschieht dies auf Kosten von anderen. Rücksichtslos werden in den